

Schriftliche Stellungnahme

zur öffentlichen Anhörung von Sachverständigen in Berlin am 12. Dezember 2011

- a) Antrag der Abgeordneten Hilde Mattheis, Gabriele Hiller-Ohm, Annette Kramme, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD "Vorbereitung des 4. Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung in der 17. Wahlperiode - Armuts- und Reichtumsbericht-erstattung weiterentwickeln" BT-Drucksache 17/4552
- b) Antrag der Abgeordneten Katja Kipping, Diana Golze, Dr. Barbara Höll, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der DIE LINKE. "Armuts- und Reichtumsbericht zum Ausgangspunkt für Politikwechsel zur Herstellung sozialer Gerechtigkeit machen" BT-Drucksache 17/6389

Dr. Markus M. Grabka, Berlin

Der Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung soll eine zentrale Basis darstellen, um quantitativ und qualitativ fundierte Aussagen zu Armut, sozialer Ausgrenzung, Reichtum und sozialer Teilhabe in Deutschland zu treffen. Im Folgenden werden Anregungen und Kommentare zur Konzeption des 4. Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung präsentiert.

Bei dem vom BMAS vorgelegten Konzept zum 4. Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung soll Armut nicht mehr als statische und rein statistische Größe betrachtet werden, sondern als beeinflussbarer Prozess im Lebenslauf. Hierbei besteht aber die Gefahr der Überbetonung individueller Chancen und die Vernachlässigung von gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen und struktureller Ursachen, die den Austritt aus relativer Einkommensarmut erschweren. So kann beispielsweise durch den stark gewachsenen Niedriglohnsektor – bei gleichzeitig fehlendem gesetzlich festgelegten Mindestlohn – selbst die erfolgreiche Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nicht in jedem Falle Einkommensarmut verhindern. Auch die Ausgestaltung der sozialen Sicherung in Deutschland ist nicht generell armutsvermeidend, da es weiterhin verdeckte Armut und Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen gibt (siehe auch BT17/6389). Es ist daher notwendig auch das Ausmaß und die Gründe für verdeckte Armut und Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen zu analysieren, um individuelle Chancen und Risiken der Armutsvermeidung besser zu verstehen. Zudem birgt die Fokussierung auf Armutser-

fahrungen bei bestimmten Lebensphasen die Gefahr, dass arme Lebenslagen in ihrer Komplexität – auch vor dem Hintergrund einer zunehmenden Individualisierung der Gesellschaft – nicht ausreichend beschrieben werden können.

Nach Angaben der BT 17/2749 ist es für die Armuts- und Reichtumsberichterstattung nicht geplant eigene Datenerhebungen vorzunehmen, sondern lediglich Datenauswertungen bereits vorhandener und laufender Datenerhebungen zu beauftragen. Vor dem Hintergrund bestehender Defizite insbesondere im Hinblick auf die „Reichtumsberichterstattung“ ist dies nicht ausreichend, da weiterhin in Deutschland kein fundiertes Wissen über die Top-1% der Einkommens- bzw. Vermögensverteilung vorliegt (siehe auch BT 17/4552). Auf der anderen Seite der Einkommensspektrums reichen auch die vorliegenden Statistiken zur Zahl der von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen in Deutschland nicht aus, um diesen spezifischen Aspekt ausreichend zu beleuchten.

In einer Anfrage (BT 17/2505) wurde auf eine ausreichende Qualitätssicherung und Aktualität der Armuts- und Reichtumsberichterstattung hingewiesen. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise ist die Aktualität der Armuts- und Reichtumsbericht-erstattung von besonderer Relevanz. Aus dem vorliegenden Konzept und den bisher bearbeiteten Gutachten geht aber nicht hervor, wie der Aspekt der Aktualität ausreichend gewürdigt wird.

Im Hinblick auf die Gewährleistung hoher Datenqualität für den gesamten Berichtszeitraum stellt sich die Frage, wie mit den Informationen des deutschen Teils von EU-SILC umgegangen wird, da zwar u.a. eine Revision der Gewichtung der Stichprobe ab dem Erhebungsjahr 2006 durchgeführt (Horneffer und Kuchler 2008), diese aber nicht einheitlich auf alle Erhebungswellen angewendet wurde. Zeitreihen auf Basis von EU-SILC sind daher verzerrt. Weiterhin liegen Hinweise auf Probleme mit der Datenqualität des deutschen Teils von EU-SILC auch nach der Revision der Gewichtung vor (Frick und Krell 2009, Frick und Krell 2010). Die Probleme die das SOEP mit fehlenden Antwortangaben hatte (siehe BT 17/4332, Frick, Grabka und Groh-Samberg 2010) zeigen, wie wichtig differenzierte Methoden und deren Dokumentation ist.

Im Hinblick auf die Qualitätssicherung ist bei Vermögensanalysen auf das Problem des Fehlens einer relevanten Vermögenskomponente hinzuweisen. Wie Frick, Grabka und Hauser (2010) beschreiben, macht das Alterssicherungsvermögen rund 2/3 des gesamten Nettovermögens der privaten Haushalte in Deutschland aus (siehe auch BT 17/4552). Des Weiteren sollte das Konzept der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung stärker regionalisierte Analysen vornehmen, da sich Armut und Reichtum zu einem erheblichen Teil auf Länder- und kommunaler Ebene abzeichnet und diese in den Bereichen von Bildung, der Gesundheitsvorsorge, der Fürsorge und Daseinsvorsorge zuständigkeitshalber die Verantwortung oder Mitverantwortung in der Ausführung von Gesetzgebung tragen (siehe BT 17/4552).

Es liegt weiterhin ein ungenügender Wissensstand zum Vermögen der verschiedenen Sektoren auf der Makroebene (Privathaushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck, öffentliche Hand, Unternehmenssektor, Ausland) vor (siehe auch BT 17/4552). Hierzu gehört auch die Heranziehung der Erkenntnisse der Monopolkommission zur Konzentration von Betriebsvermögen und Unternehmen.

Im vorliegenden Konzept zum 4. Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung wird erfreulicherweise dem Aspekt der sozialen Mobilität hohe Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist jedoch bislang unklar, ob auch eine ausführliche Analyse der Einkommens- und Vermögensmobilität unter diesem Stichwort verstanden wird, denn diese Analysen waren in der vorliegenden Berichterstattung vernachlässigt worden.

Die Armuts- und Reichtumsberichterstattung analysiert bislang kaum die sozialen Kosten und Verwer-

fungen, die durch Armut und soziale Ungleichheit produziert werden (siehe BT 17/6389). In diesem Zusammenhang sollten auch Analysen der Zielgenauigkeit und Effizienz vorhandener Grundsicherungsleistungen und neuerer Transfers wie z.B. dem „Betreuungsgeld“ durchgeführt werden, um dessen Wirkungen auf Armut zu untersuchen. Hierzu gehört auch nachprüfbar Ziele in die Berichterstattung aufzunehmen und diese mit jedem neuen Bericht zu überprüfen (siehe auch BT 17/4552).

Aus sozialpolitischer Sicht sollte der kommende 4. Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung nicht nur eine Beschreibung von Armut und Reichtum in der Vergangenheit vornehmen, sondern viel stärker zukunftsorientiert sein. Unabhängig von der Problematik der Qualität von Prognosen sollten Szenarien vorgestellt werden, wie sich Armut und Reichtum in Deutschland weiterentwickelt, insbesondere bei Problemgruppen wie Alte und Erwerbsunfähige. In diesem Zusammenhang ist auch zu fragen, wie sich Erbschaften und Schenkungen vor dem Hintergrund einer zunehmenden Bedeutung dieses Aspektes auf Einkommens- und Vermögensverteilung auswirken (siehe auch BT 17/4552). Drittens kann dies auch Abschätzungen zur Bewältigung der aktuellen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise und dessen beschlossenen Sparmassnahmen auf die Entwicklung der Armut umfassen.

Literatur:

Frick, Joachim R. und Kristina Krell (2009): Einkommensmessungen in Haushaltspanelstudien für Deutschland: ein Vergleich von EU-SILC und SOEP. SOEPpaper Nr. 237, DIW Berlin.

Frick, Joachim R. und Kristina Krell (2010): Measuring Income in Household Panel Surveys for Germany: A Comparison of EU-SILC and SOEP. SOEPpaper Nr. 265, DIW Berlin.

Frick, Joachim, R., Markus M. Grabka und Richard Hauser (2010): Die Verteilung der Vermögen in Deutschland. Empirische Analysen für Personen und Haushalte. Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung Nr. 118, Berlin, Edition Sigma

Frick, Joachim R., Markus M. Grabka and Olaf Groh-Samberg (2010): Dealing with Incomplete Household Panel Data in Inequality Research. SOEP Papers on Multidisciplinary Panel Data Research at DIW Berlin, No. 290, Berlin.

Horneffer Birgit und Birgit Kuchler (2008): Drei Jahre Panelerhebung EU-SILC. Erfahrungen und methodische Weiterentwicklungen. In: Wirtschaft und Statistik 8/2011, S. 650-661.